

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 21 (1945-1946)
Heft: 11

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ES soll Journalisten geben, die Festberichte vor dem Feste schreiben. So ver wegen sind wir nicht. Aber wir wagen über die diesjährigen Augustfeiern einige Voraussagen:

WAHRSCHEINLICH ist, daß mit dem Auftauchen der ersten Ausländer mancherorts die üble Vorkriegsüberlieferung wieder aufgenommen wird, unsren nationalen Feiertag mit kostümierten Jodlern und Alphornbläsern zu einem Schauspiel für Fremde zu entwürdigen.

SICHER ist, daß die Bundesfeier die Gemüter weniger aufwühlen wird als während des Krieges. Wenn wir um das Leben eines Menschen, der uns über alles teuer ist, gezittert haben, und die Gefahr, ihn zu verlieren, überwunden ist, fühlen wir uns zunächst unendlich erleichtert. Aber dann, im Alltag, sehen wir auch seine Schwächen und Fehler wieder, ja wir empfinden sie sogar besonders stark. Es ist, als ob wir uns für die Sorge, die wir uns um ihn machten, rächen wollten. Ungefähr so geht es uns jetzt mit dem Vaterland.

DIE Einheit, zu der uns die Not des Krieges zusammenschweißte, mußte Risse bekommen, als der Druck von außen schwächer wurde. Es darf uns weder erstaunen noch erschrecken, daß die Gegen-

sätze wieder aufeinanderprallen und oft rücksichtslos ausgetragen werden.

DIE große Mehrheit des Schweizervolkes wird trotz allen Vorbehalten unserm Staatswesen gegenüber und bei allem Mißtrauen zwischen den verschiedenen wirtschaftlichen Gruppen und politischen Parteien auch diesen 1. August mit tiefer Dankbarkeit begehen. Die einen werden im Stillen feiern, die andern lauter, und auch jene werden nicht fehlen, die über alles Festen und Feiern die Schale ihres Zorns ausgießen.

WAS tut's! Das Gedeihen unseres Vaterlandes verlangt nicht, daß wir alle einer Meinung seien, sondern nur, daß jeder nach seiner ehrlichen Überzeugung handle, sogar an unserm nationalen Festtag.

IN einem wird der 1. August 1946 den Bundesfeiern vor dem Krieg überlegen bleiben. Wir haben gelernt und werden es nicht so leicht vergessen, daß die Geschichte unseres Vaterlandes mehr ist als eine Reihe von Heldentaten aus grauer Vorzeit, mit denen wir uns in der Schule plagen und bei feierlichen Anlässen brüsten, die uns aber im übrigen kaum viel angehen. Wir sind uns heute bewußt, daß die Geschichte der Schweiz nicht abgeschlossen ist, daß sie weiter geht und wir ihre verantwortlichen Träger sind.